№ 219. Sonnabend, den 18. September 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg. M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Börsenhandel und Preisbewegung.

Am 10. Juli, dem denkwürdigen Tage, wo die Verhandlungen über die Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse ausgingen wie das Hornberger Schießen, veröffentlichten wir, so schreibt die „Voss. Ztg.", ein kleines Rechenexempel, das lehrreich sein könnte für große Agrarier und kleine Staatsmänner. Seit dem 4. Januar war die Tonne Weizen in Paris um 9, in Budapest um 13 Mark im Preise gestiegen, in Berlin um 21 Mark gefallen. Roggen war in derselben Zeit in Budapest um 6 Mark gestiegen, nachdem er in Berlin einen Rückgang vou 11½ Mark pro Tonne aufwies. Woher dieser Unterschied? In Berlin war die Produktenbörse zerstört, die Feenpalast-Versammlung untersagt, der Terminhandel verboten; in Budapest und Paris aber besteht der blühendste Terminhandel an der geordneten Börse, und niemand greift mit rauher Hand in das Getriebe des Geschäftslebens ein. Zwar die Zahlen reden; aber Herr von Plötz redet auch, und noch ist er mächtiger als die Einsicht unbefangener Landwirthe. Sie wünschen den Frieden, wagen aber nicht, den Weg zu betreten, der zum Ziele führt. Und die Verhandlungen vom Landeshause scheiterten.

Doch die Welt ist rund und muß sich dreh'n. Auch die Preise haben sich bewegt, und ihre Wellenlinien sind abermals lehrreich für jeden, der nicht mit Blindheit geschlagen ist. In vielen Ländern ist die Ernte hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Noch gestern veröffentlichte die „Voss. Ztg." die Erklärung des Ministerpräsidenten Méline, daß in Frankreich 89 Millionen Hektoliter Getreide, gegen 120 Millionen in vorigen Jahre, eingebracht werden. Was Wunder, daß der Preis gestiegen ist, da ähnliche Berichte aus anderen Ländern vorliegen? Da hätte die deutsche Landwirthschaft nach manchen magern Jahren ein fettes, ein glänzendes Jahr haben und bei verhältnißmäßig reichlichem Ertrag hohe Preise erzielen können, wenn — ja, wenn nicht die Produktenbörse vernichtet und der Terminhandel untersagt wäre. Dank der agrarischen Politik ist der deutsche Landmann außer Stande, die günstige Lage des Weltmarktes auszunutzen. Und daher bietet der Vergleich des Preisstandes vom 4. Jannuar und 10. September das absonderliche Ergebniß, daß der Weizen in Chikago um 32, in Paris um 54½, in Budapest um 63 Mk., in Berlin aber nur um 4 Mk. auf die Tonne gestiegen ist. Die Preissteigerung für Roggen betrug in derselben Zeit in Berlin 11, in Budapest 29½ Mk. Der Berliner Markt bleibt also vollkommen hinter dem Weltmarkt zurück. Der terminlose Platz kann den Terminbörsen nicht folgen. Vielleicht meinen die Agrarier, es sei ganz natürlich, daß die Preise in Ungarn und Frankreich steigen, weil diese Länder unter schlechter Ernte leiden, daß in Deutschland aber nur ein geringerer Preisaufschwung erfolge, da hier der Ernteertrag wenigstens der Menge nach befriedige. Aber wie wäre dann die Preissteigerung in Chikago zu erklären, da Amerika eine in jeder Hinsicht vorzügliche Weizenernte gemacht hat?

Ehedem, als Berlin noch die größte Getreidebörse des europäischen Festlandes war, wäre es undenkbar gewesen, daß in Ungarn, einem Weizenausfuhrlande der Wispel Weizen 20 bis 40 Mk. theuerer als hier zu Lande wurde; der Handel hätte sofort einen Ausgleich bewirkt; die Spekulation hätte bei den niedrigen Berliner Preisen so lange und so viel gekauft, daß sich der Ortspreis dem Weltmarktspreis schnell nähern mußte; die Wühlen hätten sich auf lange Zeit versorgt; die Landwirthschaft hätte den Vortheil gehabt. Heute aber hört man nichts, als daß der Verkehr träge und schleppend, die Stimmung unlustig ist; es fehlt an dem Interesse, an der großen Nachfrage, an jeder Spur von Unternehmungsgeist. Mit gekreuzten Armen steht ein großer Theil der Kaufmannschaft der Verheerung gegenüber, die durch das agrarische Börsengesetz und seine Ausführungsbestimmungen angerichtet ist, und wartet, wie lange noch die Verwirrung andauern wird. Einst wird doch die Zeit kommen müssen, da die Landwirthe einsehen, wie schwer sie selbst durch die Herrschaft des Herrn v. Ploetz und seines Bundes geschädigt werden, und dann wird auch die Umkehr der Regierung nicht ausbleiben. Schade nur, daß inzwischen der Nationalwohlstand um Millionen und Abermillionen verkümmert und und der deutsche Handel genöthigt wird, eine Stellung aufzugeben, die er vielleicht in einem Jahrzehnt nicht wieder gewinnen kann.

Je länger der heutige Zustand andauert, um so trauriger für die Landwirthschaft. Am 10. Juli war die Preisbewegung für Weizen in Berlin um 44 Mark gegen Budapest zurückgeblieben, am 10. September schon um 59 Mark. Bei Roggen ist der Unterschied von 17½ auf 18½ Mark gestiegen. Ob solche Thatsachen nicht auch auf die Mitglieder der brandenburgischen Landwirthschaftskammer Eindruck machen sollten? Sie kommen am nächsten Dienstag, wieder im Landeshause, zusammen. Auf Antrag des Rittergutsbesitzers Gravenstein-Sylow mit 64 Genossen hat Herr v. Arnim-Güterberg eine außerordentliche Sitzung der Kammer ausgeschrieben. Die Mitglieder wollen erfahren, welchen Verlauf die Verhandlungen vom 29. Mai und 10. Juli genommen haben. Darüber hätten ihnen die Beauftragten der Kammer längst Kunde geben können, wie es die Vertreter der Kaufleute gethan haben, indem sie ihren Vereinsmitgliedern Bericht erstatteten und die Einsicht in die stenographischen Aufzeichnungen freistellten. Aber die Kammer soll wieder berathen, „ob von den Landwirthen die Wiederherstellung der früheren Börse anzustreben ist . . ." Das ist die Hauptfrage. Die Nebenfragen über die Errichtung eines größeren Getreidemarktes oder einer Verkaufsstelle sind bedeutungslos und nicht ernst zu nehmen.

Ob die Frucht schon reif ist, bleibt abzuwarten. Aber daß man überhaupt, wo Herr v. Plötz verkünden läßt, alles sei jetzt vortrefflich bestellt und kein Mensch auf dem Lande vermisse jetzt die Börse, die Frage aufwirft, ob die Landwirthe die Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse erstreben sollen, ist ein handgreiflicher Beweis, daß die Landwirthe mit den heutigen Zuständen unzufrieden sind und unzufrieden zu sein alle Ursache haben. Wie könnte es auch anders sein, da vielfach der Verkauf schwer ist und der Getreidehändler, der sich bei dem Einkauf nicht alsbald durch Verkauf auf spätere Lieferung sichern kann, infolge der erhöhten Gefahr niedrigere Preise zahlen muß, als er bei geordneten Börsenverhältnissen aus gesundem Terminhandel zu zahlen vermöchte? Selbst die „Deutsche Tagesztg." des Bundes der Landwirthe hat vor einiger Zeit die Nothwendigkeit des Lieferungsgeschäfts zugestanden. Aber wer steht auch nur dafür, daß der Staatskommissar, wenn die Kaufleute an die Börse zurückkehren, dieses Lieferungsgeschäft nicht als börsenmäßiges Termingeschäft betrachtete und neue Unruhe über den Handel brächte? Hätte die brandenburgische Landwirthschaftskammer den Muth, aus den Zahlen und Thatsachen den einzig richtigen Schluß zu ziehen, sie machte eine Eingabe an die Regierung um Aenderung des Börsengesetzes und Aufhebung des Terminhandelsverbots.

Und sie verzichtete ohne weiteres auf die Entsendung von Zwangsmitgliedern in den Börsenvorstand. Daß sie ein gesetzliches Recht zu dieser Entsendung nicht hat, ist bei den Verhandlungen im Landeshause unzweifelhaft erwiesen worden. Daß diese Entsendung auch zweckwidrig ist, haben die Danziger Vorgänge gezeigt. Ein unerquickliches Verhältniß kann nur vermieden werden, wenn alle Vorstandsmitglieder aus der freien gemeinsamen Wahl der Börsenmitglieder hervorgehen. Die Vertreter der Kaufleute haben schon am 10. Juli das Zugeständniß gemacht, eine Anzahl Landwirthe, wenn die Mitglieder der Landwirthschaftskammer Börsenmitglieder werden, in den Vorstand zu wählen. Es ist also unwahr, daß sie jedes Zusammenwirken mit Landwirthen von vornherein ablehnen. Aber daß sie sich keine Vorstandsmitglieder gewissermaßen als Oberaufseher von außen bestellen lassen und daß sie nicht mit Personen zu arbeiten wünschen, die sie verdächtigt und beschimpft haben, das ist begreiflich und berechtigt. Von diesem Standpunkt werden die Kaufleute sicher nicht abgehen, sie müßten sich und ihre Sache sonst aufgeben.

Was die Landwirthe thun werden, steht dahin. Der nächste Dienstag wird es lehren. Er wird zeigen, ob die brandenburgische Kammer die wirkliche Vertretung der brandenburgischen Landwirthschaft oder nur eine Filiale des Bundes der Landwirthe ist und Herr von

Feuilleton.

Der neue Kurs.

10) (Fortsetzung.)

X.

Prinz Karl, der Komtesse Mathilde aus vollem Herzen liebte, der sich sagte, daß er ohne ihre Liebe, ohne ihren Besitz niemals glücklich sein würde, war charakterfest genug, in Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche der Großherzog einer morganatischen Ehe des Prinzen in den Weg legen konnte, sich der Komtesse nicht eher zu erklären, als bis er des Vaters Einwilligung zu dem nicht mehr ungewöhnlichen, aber immerhin noch viel Staub aufwirbelnden, in der Geschichte seines Hauses vereinzelten Schritte erhalten hatte.

Schon vor Wochen hatte Prinz Karl mit männlicher Offenheit und respektvollen, dringenden Worten seinen Vater um die Erlaubniß gebeten, eine nicht standesgemäße Ehe — den Namen und den Stand der Erkorenen verschwieg er — eingehen zu dürfen. Von dieser Ehe hänge sein Glück ab und er sei fest entschlossen, seiner Neigung jede und noch so schweren Opfer zu bringen.

„Die Neuerungen rütteln auch an den Traditionen der Fürstenhäuser," seufzte der Großherzog, der seinen zweiten Sohn, dessen unbeugsamen Charakter er kannte, seiner ritterlichen Gesinnung wegen liebte. Den dringenden Bitten des Prinzen folgend, ließ der Großherzog keine Nachforschungen nach der geheimnißvollen Erkorenen seines Sohnes anstellen; er beschränkte sich darauf, dem Prinzen in einem eigenhändigen Schreiben, unter Hinweis auf die Hausgesetze und die unberechenbaren Folgen, von seinem Vorhaben abzurathen. Der Prinz blieb fest; in flehentlichen, an die Liebe des Vaters appellirenden Worten, in ergreifender Schilderung seiner Neigung und ihres Gegenstandes; in schwärmerischem, gluthvollem Appell an das Herz des geliebten Vaters wiederholte der Prinz seine Bitte. Worauf ihn der Großherzog in der liebevollsten Weise an die Pflichten seiner exzeptionellen Stellung erinnerte. Prinz Karl erwiderte, daß, da ja die Ehe des Thronfolgers mit männlichen Erben gesegnet sei, seine Pflichten gegen das Laud und die Krone kaum größere, wie die eines anderen Unterthanen in bevorzugter Stellung seien. Er sehe durchaus keinen Grund, daß er in seiner Stellung sein persönliches Glück opfern müsse; die im Hausgesetz angedrohten Konsequenzen kenne er, und in der kindlichen Hoffnung auf die väterliche Gnade und Gunst sei er sie zu ertragen entschlossen.

Nach langem Hin und Her und wiederholten eingehenden Besprechungen mit Minister Hartung als Hausminister machte der Großherzog seine Entscheidung von der bürgerlichen Stellung der Erkorenen des Prinzen abhängig, wobei er zu verstehen gab, daß er seine Einwilligung zu einer Ehe mit einer Tänzerin, Sängerin, Schauspielerin oder Kunstreiterin unbedingt versagen müsse, worauf überglücklich der Prinz den Namen der Komtesse dem Vater mittheilte.

An diesem Morgen hatte Prinz Karl von einem Vertrauten bei Hofe die Mittheilung erhalten, daß der Großherzog die Entscheidung in des Ministers Hand gelegt und ihn mit den nöthigen Vollmachten auch versehen habe. Minister Hartung hatte wegen dieser Angelegenheit seine Kur in Baden-Baden unterbrechen müssen und war auf dem Wege nach Wiesbaden. Hoffnungsfroh fuhr der Prinz zu der Villa hinaus; als er, wie immer, unangemeldet in den Salon trat, saß die Komtesse am Klavier und spielte einen träumerischen, schwermüthigen Chopin; die Komtesse beherrschte das vielgemarterte Instrument mit geradezu genialer Meisterschaft. Der Prinz lauschte entzückt dem virtuosen Spiel der Angebeteten. Von seinen Gefühlen hingerissen, schritt er leise über den schweren Teppich zu ihr hin und ließ sich vor der Komtesse in die Knie sinken. Mit einem schrillen Mißton brach über und über erröthend Mathilde ab:

„Mein Prinz," flüsterte sie verwirrt, „stehen Sie auf. Bedenken Sie, wer Sie sind, und wer ich bin."

„Wo ich anbete, liebe ich, und wo ich liebe, bin ich nur Sklave, Komtesse," flüsterte der Prinz mit weicher, bebender Stimme.

„Ich darf Sie nicht hören, mein Prinz; ich bin ja nur ein armes, schwaches Weib."

„Du mußt mich hören, Mathilde!"

„Nicht das „Du", mein Prinz, das Wort klingt so traut und die Kluft zwischen uns ist so tief!" bebend kam es über die Lippen des stolzen schönen Mädchens. Mit raschem Entschluß erhob sie sich und zwang dadurch den Prinzen, sich gleichfalls zu erheben. Da umarmte er sie sanft und zog sie an seine Brust und küßte sie. Selig und beglückt duldete sie es und erwiderte seine Küsse, dann riß sie sich los und flüchtete von ihm.

„Gehen Sie, mein Prinz, ich darf Sie nicht wieder sehen," flehte sie, über ihre Schwäche lieblich erröthend; sie war in diesem Augenblick bezaubernd schön.

„Sie dürfen es, Komtesse," sagte Prinz Karl tiefernst, „so küßt Prinz Karl nur sein Weib."

„Prinz, das war grausam!" wehrte die Komtesse mit brechender Stimme.

„Grausam! Weshalb?"

„Weshalb, das fragen Sie noch, Hoheit," entgegnete die Komtesse traurig. „Wer bin ich und was sind Sie, mein Prinz?"

Da lachte der Prinz laut auf:

„Ueber den Abgrund hinüber, den Sie noch zwischen uns wähnen, Komtesse, bin ich schon längst gesprungen."

Die Komtesse glaubte zu träumen; ihre Pulse hämmerten; ihr Antlitz glühte, sie mußte sich, um nicht umzusinken, auf die Lehne eines Sessels stützen.

„Ich habe meinem Vater ehrlich, wie ich es mir und Ihnen schuldig war, Mathilde, vor die nackte Thatsache gestellt," erzählte der Prinz; athemlos, in fiebernder Aufregung, beglückt, bald wie in einem Traume der Verzückung, bald an der Wirklichkeit verzweifelnd, hingen die strahlenden Augen der Komtesse an den Lippen des Erzählers. „Ich erklärte ihm respektvoll, daß ich eher auf alle Vorrechte meiner Geburt als auf Ihre Hand verzichten werde."

„Und die Antwort?" hauchte erschauernd die Komtesse.

„Nach langen Verhandlungen und Auseinandersetzungen eine so günstige, daß ich es wagen durfte, Ihnen meine Gefühle zu erklären, Mathilde," sagte der Prinz, der Komtesse einen Blick inniger Liebe und aufrichtiger Bewunderung zuwerfend. „Minister Hartung trifft mit Vollmachten heute hier ein. Der Kampf ist noch nicht ganz vorüber; doch fürchten Sie keine Niederlage, Mathilde."

„Sie wäre jetzt mein Tod," flüsterte das schöne Mädchen, mit dem in dieser Stunde eine totale Aenderung geschah. Aus der Weltdame war das liebende Weib geworden.

Plötz der Obere des Herrn v. Arnim - Güterberg. Die Entscheidung wäre nicht zweifelhaft, wenn die Herren vom Landeshause sich auch nur auf das kleine Einmaleins verständen. Aber verständen die Landwirthe allenthalben zu rechnen, es gäbe weniger Klagen als heute über die „Noth der Landwirthschaft".

Deutsches Reich.

Berlin, 17. September.

— Die Ebenbürtigkeitsstreitigkeit in Lippe, welche jüngst von dem Schaumburger Hause angeregt wurde, nachdem unter König Alberts von Sachsen Vorsitz das Schiedsgericht erst zur allgemeinen Befriedigung den lippeschen Erbfolgestreit entschieden hatte, berührt, wie verlautet, am sächsischen Hofe nicht sehr angenehm. In hohen Kreisen soll man der Ansicht sein, daß dem monarchischen Gedanken in heutiger Zeit mit dem Aufwerfen derartiger kleinlicher Fragen nicht besonders genützt werde. Hat doch auch die Heirath des alten Dessauers mit der bürgerlichen Apothekerstochter die Nachkommen nicht successionsunfähig gemacht und dem Anhalter Herzogthum keinen Schaden gebracht! Es zirkulirt ein Geschichtchen, das der jetzige Rektor der Leipziger Universität, der Staatsrechtslehrer Prof. Friedberg einmal erzählt hat. Ein Graf hatte eine Balleteuse geheirathet, und nach des Grafen Tode hing von der Frage, ob die Gattin ebenbürtig war oder nicht, ihr und ihrer Kinder Erbrecht ab. Man wandte sich an den damaligen Generalintendanten Herrn v. Hülsen in Berlin. Dieser entschied als Sachverständiger mit salomonischer Weisheit: „Ist die Balleteuse eine Solotänzerin gewesen, so ist sie als wirkliche Künstlerin und ebenbürtig anzusehen, hat sie aber nur im Korps mitgetanzt, so sind ihr Künstlerschaft und Ebenbürtigkeit abzusprechen."

— Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag unter Vorsitz seines Vizepräsidenten, Dr. von Miquel, zu einer Sitzung zusammen.

— Dem „Reichsanz." zufolge wurde dem bisherigen Legationsrath von Wildenbruch, den bekannten Dichter, der Titel Geheimer Legationsrath mit dem Range eines Raths dritter Klasse verliehen.

— Zu der Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter nimmt Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein in der „D. Jur.-Ztg." das Wort, um die Erledigung dieser allseitig als wünschenswerth und nothwendig anerkannten Forderung im Wege eines Initiativantrages zu empfehlen. Als einen Ausweg aus den bei dieser Frage sich aufthürmenden Schwirigkeiten schlägt Dr. Stenglein vor, nach dem Beispiel der Buße auch die Geldentschädigung unschuldig Verurtheilter nicht der Entscheidung der Justizverwaltung, sondern dem freien richterlichen Ermessen zu überlassen. Dr. Stenglein ist der Meinung, daß ein dahin gehender Initiativantrag, für den er eine vollständig formulirte Fassung ausgearbeitet hat, vom Reichstage mit leichter Mühe erledigt werden könnte.

— Kampf um den Achtstundentag. Der Vorstand des Gesammtverbandes deutscher Metallindustrieller hat anläßlich des Kampfes der englischen Metallarbeiter um den Achtstundentag an sämmtliche deutsche Arbeitgeber folgendes Rundschreiben versendet: „Die englichen Schiffswerften, welche mit ihren Arbeitern im Kampfe um den achtstündigen Arbeitstag stehen, haben an unseren Gesammtverband die Bitte gerichtet, sie in diesem Kampfe dadurch zu unterstützen, daß die in Nachfolgendem mitgetheilten Werke während der Dauer dieses Kampfes von Seiten unserer Verbandsmitglieder nicht mit Erfüllung ihrer Lieferungspflichten gedrängt werden. Wir ersuchen im allgemeinen Interesse der Austragung dieses Kampfes zu Gunsten auch der deutschen Industrie, den englischen Werken diese Unterstützung zu gewähren."

— Ueber die Ermordung des stellvertretenden Landeshauptmanns auf Neu-Guinea, v. Hagen, wird weiter berichtet, daß der Mörder derselben Bande angehört, welche s. Z. den Weltreisenden Otto Ehlers ums Leben gebracht hat. Diese in Stefansort inhaftirten Verbrecher waren strenge bewacht und an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt. Es müssen dann durch Eingeborene Durchstechereien stattgefunden haben, denn es gelang den Inhaftirten, sich von ihren Fesseln zu befreien. Sie fielen nun über ihre Wächter her, schmetterten dieselben zu Boden, entrissen ihnen die geladenen Gewehre nebst Patronentaschen und flüchteten in den Busch. Dorthin machte sich Kurt v. Hagen mit dem ihm zur Verfügung stehenden Theile der Schutztruppe zur Verfolgung auf den Weg. Bald stieß man auf die Entflohenen, ein Gefecht entspann sich, und gleich im Anfange desselben brach Kurt v. Hagen, durch eine Kugel getroffen, todt zusammen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Mohacs, 16. September, wird mitgetheilt: Die beiden Kaiser trafen an Bord der „Sophie" heute früh 4 Uhr in Pokopsok ein; trotz des strömenden Regens begaben sich die Monarchen zur Pirsche, von welcher sie um 8 Uhr auf das Schiff zum Frühstück zurückkehrten. Um 10 Uhr trafen die beiden Kaiser im Schloß des Erzherzoges Friedrich ein.

Schweiz.

Aus Zürich wird der „Frkf. Ztg." telegraphirt: Hier eingetroffene Nachrichten aus Schoa widerlegen das neuerdings verbreitete Gerücht, der Ingenieur Ilg sei beim König Menelik in Ungnade gefallen; er erhielt vielmehr erst kürzlich mehrere Güter zu Lehen und seine Frau reichen Goldschmuck.

Spanien.

Don Carlos hatte in den letzten Tagen eine Unterredung mit einem Schweizer, den er schon seit 20 Jahren kennt. Don Carlos sprach sich über die Lage Spaniens dahin aus, gegen die jetzige Königin Regentin werde er nie etwas unternehmen, auch nicht an die Waffen appelliren, um seinem Rechte Geltung zu verschaffen.

Zu der Unterredung Don Carlos' mit einem Schweizer wird noch gemeldet, daß Don Carlos den Zusammenbruch des jetzigen Regiments in Spanien für unmittelbar bevorstehend hält. Eine republikanische Regierung sei aber unmöglich. Er werde die Königin nicht zur Flucht drängen, aber in Spanien einziehen, sobald dieselbe die Grenze überschritten haben wird.

Entgegen den optimistischen Mittheilungen der Regierung stellen Privatbriefe die Lage auf Kuba sehr schlimm dar. Alle Westprovinzen befinden sich in den Händen der Insurgenten. Gegen 25000 spanische Soldaten liegen krank in den Spitälern, in denen großer Aerztemangel herrscht.

Türkei.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Die beiden Hauptartikel der Friedenspräliminarien, wie sie von den Mächten definitiv angenommen worden sind, lauten nach der Uebersetzung folgendermaßen: Artikel 2. Griechenland zahlt eine Kriegsentschädigung von vier Millionen L. T. Es wird ein Arrangement getroffen, welches die früheren Gläubiger nicht schädigt. Eine aus Vertretern einer jeden Macht bestehende internationale Kommission wird in Athen ernannt. Durch das hellenische Parlament wird in Uebereinstimmung mit den Mächten ein Gesetz notirt, welches die für den Dienst der Kriegsentschädigung und der internationalen Schulden bestimmten Revenuen festsetzt und die Art der Erhebung regelt, die unter die direkte Kontrole dieser Kommission gestellt wird. Artikel 6. Die Räumung beginnt in dem Moment, in welchem die Mächte der Ansicht sind, daß genügende Garantien gegeben sind, und die Emission stattfinden wird.

Die „N. F. Pr." meldet aus Konstantinopel vom 16. September: Gestern früh hatten der Großvezier und der Minister des Aeußern eine einstündige Unterredung mit dem Sultan, welcher sich zur Annahme der Friedensbedingungen, wie sie durch das deutsch-englische Uebereinkommen festgesetzt sind, bereit erklärt hat. Heute wird das Uebereinkommen dem Ministerrath vorgelegt. Die Unterzeichnung des Abkommens kann somit in der morgigen Konferenz stattfinden.

Provinzielles.

Schwetz, 15. September. Die Kampagne unserer Zuckerfabrik wird am 28. September eröffnet. Durch das diesjährige Hochwasser ist das Flußbett des Schwarzwassers unterhalb der Zuckerfabrik dermaßen versandet, daß den Rübenkähnen das Hinauffahren erschwert ist. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß sich das Flußbett durch Wachswasser vertiefen würde, ist die Zuckerfabrik genöthigt, mittelst Dampfbaggers eine genügend tiefe Fahrrinne herstellen zu lassen. — Um der Arbeiternoth zu steuern, sind unsere Grundbesitzer genöthigt, Gefangene zur Aushilfe heranzuziehen. Die hiesige Gefängnißverwaltung hat die jugendlichen Strafgefangenen den Landwirthen zur Verfügung gestellt; namentlich bei den Zuckerrüben finden die Gefangenen Verwendung.

Dt. Krone, 15. September. An der Königlichen Baugewerkschule fand dieser Tage die Meisterprüfung statt, welcher die Herren Regierungs- und Baurath vom Dahl aus Marienwerder, Baugewerkmeister Uebrik-Thorn, Doege und Michaelis-Dt. Krone beiwohnten. Sämmtliche Schüler haben die Prüfung bestanden, es sind: Damaschke-Lauenburg, Dotzke-Kukoreiten, Kr. Heydekrug, Eichenberg-Polajewo, Kr. Obornik, Gusovius - Ostrometzko, Kr. Culm, Herbrich-Dt. Krone, Jeske-Frankfurt a. O., Lemke-Parlin, Kr. Naugard, Mohr-Bromberg, Pretzel-Köslin, Preul - Dt. Krone, Radtke - Flatow, Scharf-Weißstein, Kr. Waldenburg, Stobbe - Montan, Kreis Schwetz, Twele - Rothenditmold, Kr. Kassel, Wetzel-Grabowo, Kr. Randow, v. Zschock-Köslin.

Konitz, 15. September. Von den unter dem Verdacht, den Postillon Fritz ermordet zu haben, gestern verhafteten beiden Maurern ist einer bereits wegen gewaltthätiger Handlung bestraft, und zwar einmal wegen schwerer Körperverletzung mit Gefängniß und wegen Raubes mit fünf Jahren Zuchthaus. Besonders verdächtig hat sich dieser Verhaftete bei seiner ersten Vernehmung gemacht, in welcher er die That von sich ab und auf eine ihm leider unbekannte Persönlichkeit, die ihm ähnlich sehe, zu wälzen suchte. Heute Vormittag fand auf der Mordstelle ein Lokaltermin statt, zu welchem viele Zeugen geladen waren.

Schöneck, 14. September. Gestern Nacht wurde an ein Fenster der Baade'schen Besitzung, welche an der Chaussee nach Pr. Stargrad liegt, geklopft. Als die Dienstmädchen die Thüre öffneten, drängte sich halb erfroren eine nur in ein Hemd gehüllte Gestalt in den Flur. Sofort stellte Herr Baade fest, daß man es mit einer Geisteskranken zu thun habe. Heute Morgen wurde sie der Polizei zugeführt und von dieser nach der Irrenanstalt Konradstein bei Pr. Stargard zurückbefördert. Sie war dort Abends aus dem Fenster gesprungen und bis hierher gelaufen.

Danzig, 16. September. Ein Mordversuch und ein Selbstmord wurden heute Vormittag in der Restauration des Herrn Löhrke am Schifferdamm verübt. Der stellenlose Kommis Rudolf Sebald, der dort seit längerer Zeit verkehrte, erschien wieder dort und nahm an einem Tische Platz. Als ihm die im Lokal bedienende Schwester des Wirths ein zweites Glas Bier brachte, zog er plötzlich einen Revoler aus der Tasche und feuerte auf das Mädchen, zu welchem er wahrscheinlich in einem näheren Verhältniß gestanden hat, mit den Worten: „Erst du, dann ich!" Der Schuß traf das Mädchen in die linke Brust und verletzte es schwer. Im nächsten Augenblick setzte Sebald den Revoler sich an die Schläfe und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort todt. Das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustande in das Lazareth gebracht.

Mohrungen, 14. September. Ein erbärmlicher Racheakt ist in Georgenthal verübt worden. Nachdem Herrn Besitzer Wilhelm Stahl bereits im vorigen Jahre 50 Bäume derart beschädigt waren, daß sie eingingen, sind jetzt wiederum 154 Tannenbäume mit einem Schneidemesser ihrer Rinde beraubt worden, sodaß auch sie voraussichtlich absterben werden. Es ist dies für Herrn St. ein Schaden von 1000 Mk.

Bromberg, 15. September. Am Sonntag begeht der Gauturnwart des Oberweichselgaues, Herr Gymnasiallehrer Hellmann, sein 25jähriges Jubiläum, zu welchem Einladungen an sämmtliche Vereine des Gaues zur Entsendung von Deputationen ergangen sind.

Bromberg, 15. September. Die Kläranlage für die Kanalisation ist vom Staatsministerium genehmigt worden. — Zur Aufstellung eines monumentalen Brunnens auf dem Weltzienplatz hat der Kultusminister 75 000 Mk. bewilligt. Die Stadt muß den Grund und Boden hergeben und für die Zuleitung des Wassers sorgen. In den nächsten Tagen wird ein Kommissar des Kultusministers hier eintreffen, um den Platz in Augenschein zu nehmen.

g **Inowrazlaw**, 16. September. Die Badesaison im hiesigen Soolbad dauerte vom 15. Mai bis 15. September. Gegen das Vorjahr ist ein Rückgang zu verzeichnen, woran zum Theil die ungünstige Witterung schuld ist; so weist z. B. der an Feuchtigkeitsniederschlägen reiche Juli gegen das Vorjahr eine Mindereinnahme von 900 Mk. auf. Im Ganzen wurde das Soolbad von 215 Kurgäster besucht. An Kurtaxe wurden 206 Mk. vereinnahmt. An Bädern wurden verabfolgt: An Fremde 2740 Soolbäder a 1 Mk. gleich 2740 Mk., an Einheimische 4265 Soolbäder a 80 Pf. gleich 3412 Mk., an Wasserbädern a 50 Pf. gleich 781,50 Mk., für Mitglieder mehrerer Krankenkassen 345 Soolbäder a 80 Pf. gleich 276 Mk., an Militärpersonen 245 Soolbäder a 75 Pf. gleich 183,75 Mk., an Aerzte frei 485 Bäder. Zusammen wurden also eingenommen für 9643 Bäder 7393,25 Mark. — Eine dauernde Konkurrenz für das Soolbad bietet die Badegelegenheit im Steinsalzbergwerk; einmal werden dort die Soolbäder billiger abgegeben und andererseits findet dort keine Kontrole über Einheimische und Fremde statt, wodurch letztere die Zahlung der Kurtaxe ersparen.

Rehden, 16. September. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Domaine Taubendorf. Beim Dreschen mit der Dampfmaschine machte ein Arbeiter einen Fehltritt und fiel mit einem Bein in die im Gange befindliche Maschine; das Bein wurde dem Bedauernswerthen vollständig zermalmt. Er wurde in das Lazareth nach Graudenz geschafft.

Lokales.

Thorn, 17. September.

— [Turnverein.] Am nächsten Sonntage unternimmt der Turnverein seine September-Turnfahrt nach Mlyniets an der Drewenz. Die Jugendabtheilung marschirt um 10 Uhr Vormittags von der Garnisonkirche ab, während die Hauptabtheilung Nachmittags 2 Uhr den Zug nach Insterburg benutzt, um von der Station Tauer aus den Marsch anzutreten. In der Nähe von Mlyniets findet um 4 Uhr die Vereinigung statt. Nichtmitglieder sind als Theilnehmer der Turnfahrt willkommen.

— [Verein deutscher Buchhalter.] Eine große Gruppe der Handlungsangestellten, die Buchhalter, haben sich im ganzen Reich zu einem „Verein deutscher Buchhalter" zusammengeschlossen, der neben Pflege der Standesehre und Förderung der Standesinteressen eine materielle Sicherstellung seiner Mitglieder anstrebt. Die Satzungen des Vereins können kostenfrei von der Vereinskanzlei Berlin-Friedenau, Beckerstraße 9, bezogen werden.

— [Das russische Riesenkanal-Projekt,] die Herstellung eines Kanals, der die Ostsee mit dem Schwarzen Meere verbindet, soll sich demnächst verwirklichen. Die Bauzeit ist auf fünf Jahre veranschlagt. Der Kanal soll in Riga beginnen und bei Cherson münden.

— [Ausbildung der Gerichtsschreiber für das bürgerliche Gesetzbuch.] Nach einer Verfügung des Justizministers sollen Vorlesungen über das im Jahre 1900 in Kraft tretende bürgerliche Gesetzbuch am Sitze der Landgerichte durch einen Richter von jetzt ab stattfinden. An diesen Vorlesungen sollen außer den am Ort befindlichen Gerichtsschreiben auch sämmtliche bei den Amtsgerichten des Bezirks beschäftigten Gerichtsschreiber theilnehmen. Die hierdurch entstehenden Reisekosten 2c. wird der Staat tragen. Im Sinne dieser ministeriellen Verfügung haben die in der Ausbildung begriffenen Referendare dem Vernehmen nach schon seit einiger Zeit Vorlesungen.

— [Bezüglich der Heizung der Züge] gelangt in den nächsten Tagen eine neue Dienstanweisung zur Ausgabe. Abweichend von den älteren Vorschriften ist die Bestimmung getroffen, daß die Vorbereitung zur Heizung der Züge bereits am 20. September getroffen sein soll, da vielfach Beschwerden über mangelnde Heizung besonders der Nachtzüge vor dem 1. Oktober eingegangen sind. Ferner ist bestimmt worden, daß das Zugpersonal eines jeden zur Beförderung von Personen bestimmten Zuges nach Bedarf, mindestens jedoch mit einem kleinen Thermometer auszurüsten ist, damit dasselbe in der Lage ist, die Wärme in den Wagen feststellen zu können.

— [Versicherungspflicht der Aufwärterinnen.] Das Reichsversicherungsamt hat neuerdings die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht solcher Aufwärterinnen, welche verheirathet sind und nur kurze Zeit beschäftigt werden, im allgemeinen verneint. Vorübergehende Dienstleistungen begründen niemals die Versicherungspflicht, wenn sie von Personen ausgehen, die nur gelegentlich, insbesondere zu gelegentlicher Aushilfe, Lohnarbeiten verrichten, zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen ein geringes Entgelt, das zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältniß steht.

— [Lehrergehälter auf dem Lande.] Nach der von der Regierung in Danzig beschlossenen Besoldungsordnung sollen auf dem Lande erhalten: Hauptlehrer: Grundgehalt 1150 Mk., freie Wohnnng oder 200 Mark Miethsentschädigung, Alterszulage 100 Mark. — Endgiltig angestellte Lehrer: Grundgehalt 1000 Mk., freie Wohnung oder 200 Mk. Miethsentschädigung, Alterszulage 100 Mark — Lehrerinnen Grundgehalt 750 Mk., freie Wohnung oder 150 Mk. Miethsentschädigung,

---

„Vertrauen Sie mir, Geliebte," bat der Prinz, sie leicht an seine Brust pressend und ihre Augen suchend, aus denen ihm ein Lichtmeer von Liebe leuchtete. „Schon manches Vorurtheil habe ich bekämpft; ich werde auch hier hoffentlich ohne große Verluste siegen. Deine Liebe ist mir jedes Opfer werth."

Er drückte einen heißen Kuß auf die Lippen des schönen Mädchens, dann reichte er ihr die Hand.

„Der Minister wird in meinem Hotel absteigen, ich muß eilen, denn er kann schon eingetroffen sein."

„Meine Liebe und mein Segen begleitet Sie, mein hoher Herr," flüsterte die Komtesse hingebend.

Prinz Karl bat Mathilde noch, das Geheimniß ihrer Liebe ihren Angehörigen gegenüber vorläufig zu wahren; er werde nach seiner Unterredung mit dem Minister sofort vorsprechen oder sofort, falls sich die Verhandlungen hinausziehen sollten, einen Boten senden. Dann eilte er, von ihren Segenswünschen begleitet, davon.

Unten im Garten stieß der Prinz auf den Grafen, der in der Stadt seine Post persönlich erledigen wollte. Beide Herren schritten zusammen in die Stadt. Beim Kochbrunnen trennten sie sich; der Graf versäumte nie, ein Glas „Wiesbadener Bouillon", wie er den Brunnen nannte, zu trinken. Der Prinz verabschiedete sich hastig; Graf Beeren blickte ihm verwundert nach: „Was Hoheit heute nur haben mag; so nervös und eilig und so unaufmerksam war der Prinz noch nie ....."

Minister Hartung war vor einer halben Stunde angekommen. Der Prinz sandte sofort durch seinen Kammerdiener dem Minister seine Karte. Minister Hartung ließ sich sofort anmelden. Die beiden Herren schlossen sich sofort in das Arbeitszimmer des Prinzen ein. Der Minister versuchte, wie ihm der Großherzog befohlen, den Prinzen unter Hinweis auf die Folgen von seinem Vorhaben abzubringen.

Alle Ueberredungskünste blieben vergeblich; der Prinz blieb fest und erklärte, daß er mit Ausnahme der Gunst und der Liebe des Vaters alles für seine Neigung zu opfern entschlossen sei. Daraufhin erklärte der Minister, er sei autorisirt, dem Prinzen die väterliche Erlaubniß zu seiner Ehe mit einer nicht Ebenbürtigen unter den im Hausgesetz für diesen Fall vorgesehenen Bedingungen zu übermitteln. Der Prinz unterzeichnete die Urkunde, in der er in der Hauptsache auf das Recht der Thronfolge und gewisse Vermögensvortheile Verzicht leistete. Der Prinz war überrascht; der Titel war ihm gelassen, ferner sein militärischer Rang, das war ja außerordentlich glimpflich. Minister Hartung lächelte und meinte:

„Nun, haben wir die Sache gut gemacht, Königliche Hoheit?"

Der Prinz schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. „Das verdanke ich Ihnen, Exzellenz, hier meine Hand, diesen Dienst werde ich Ihnen niemals vergessen!"

Die beiden Männer schüttelten sich herzlich die Hand; in den paar Minuten waren sie Freunde geworden und als Freunde schieden sie. Im Laufe der Unterhandlung hatte Prinz Karl durch einen Boten brieflich die Komtesse benachrichtigt, daß der Großherzog seine Wahl gnädigst billige. Er selbst legte Uniform und Ordensschmuck an und fuhr dann zur Villa hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Alterszulage 80 Mk. — Die Besoldung der einstweilig angestellten Lehrer und Lehrerinnen sowie derjenigen Lehrer, welche noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, beträgt ein Fünftel weniger als das Grundgehalt. Das Brennmaterial wird mit 100 Mk. auf das Grundgehalt angerechnet.

— [Zur Schulentlassung.] Vor einiger Zeit hieß es, das Kammergericht habe in einem besonderen Falle entschieden, daß eine Regierungsverfügung, welche die Entlassung derjenigen Schulkinder, die im Laufe des Schuljahres das 14. Lebensjahr vollenden, bis zum nächsten allgemeinen Entlassungstermin hinausschiebe, mit den Bestimmungen der Schulordnug in Widerspruch stehe und deshalb ungesetzlich sei. Die Regierung zu Danzig hat in dieser Angelegenheit eine Anfrage an das Kammergericht gerichtet und die Antwort erhalten, daß eine derartige Entscheidung dort nicht zu ermitteln ist. In einer neuen Verfügung weist daher die Regierung darauf hin, daß die Entlassung der Schüler nach wie vor nur an den Entlassungsterminen zu Ostern und Michaelis zu erfolgen hat. Falls von den unteren Gerichten entgegengesetzte Urtheile gefällt werden sollten, müsse im Einvernehmen mit dem Vertreter der Staatsanwaltschaft dafür Sorge getragen werden, daß durch Einlegung der zulässigen Rechtsmittel die Entscheidung des Kammergerichts herbeigeführt werde.

— [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betrugen in der preußischen Monarchie im Monat August für 1000 Kg. Weizen 170 Mk. (im Juli 155), Roggen 128 Mk. (117), Gerste 129 Mk. (123), Hafer 137 Mk. (135), Kocherbsen 208 Mk. (204), Speisebohnen 265 Mk. (264), Linsen 408 Mk. (401), Eßkartoffeln 51 Mk. (59,6), Richtstroh 39,9 Mk. (42,3), Heu 50,3 Mk. (50,2), Rindfleisch im Großhandel 1059 Mk. (1051); für ein Kg. Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 135 Pf. (134), vom Bauch 114 Pf. (114), Schweinefleisch 136 Pf. (132), Kalbfleisch 127 Pf. (124), Hammelfleisch 127 Pf. (126), inländischer geräucherter Speck 149 Pf. (147), Eßbutter 221 Pf. (212), inländisches Schweineschmalz 151 Pf. (149), Weizenmehl 31 Pf. (29), Roggenmehl 25 Pf. (23); für ein Schock Eier 321 Pf. (304).

— [Auf den deutschen Münzstätten] sind im Monat August d. Js. geprägt worden: 4 369 140 Mk. in Doppelkronen und 25 438,07 Mk. in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende August dieses Jahres auf 3 153 478 435 Mk. in Goldmünzen, 494 226 424,60 Mark in Silbermünzen, 55 611 361,15 Mark in Nickelmünzen und 13 513 709,07 Mk. in Kupfermünzen.

— [„Gieb ihm eine."] Ein heiterer Vorfall trug sich jüngst in einer Schule zu. Der Lehrer hatte für den Naturgeschichtsunterricht mehrere Pflanzen mitbringen lassen, die unter den Kindern vertheilt wurden. Ein Knabe hatte noch keine Pflanze, sein Nachbar mehrere, weshalb der Lehrer zu ihm sagte; „Gieb ihm eine." Der also beorderte Knabe war einen Augenblick stutzig, aber gleich darauf verabfolgte er seinem Mitschüler eine wohlgezielte . . . Ohrfeige.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 17 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,47 Meter.

Podgorz, 15. September. Nicht geringe Verlegenheiten bereitete eine hiesige Arbeiterfrau den militärischen Ersatz-Kommissionen. Sie gebar im Jahre 1876 ein Kind weiblichen Geschlechts, welches aber auf dem Standesamt für männlich angemeldet wurde. Dieser Pseudojüngling wurde nun mittlerweile militärpflichtig und wurde, weil er sich nicht den Ersatz-Kommissionen gestellt hatte, auf dem üblichen Wege verfolgt. Nunmehr hat die hiesige Polizei ermittelt, daß der Gesuchte überhaupt garnicht männlichen, sondern weiblichen Geschlechts ist und sich daher den Ersatz-Kommissionen natürlich auch nicht zu stellen braucht.

△ **Podgorz**, 17. September. Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Assessors Juzi fand heute um $^{1}/_{2}$10 Uhr die Berathung der städtischen Körperschaften über Regelung der Lehrergehälter nach dem neuen Gesetze statt. Das Ergebniß ist folgendes: Grundgehalt 1050 Mk., für Hauptlehrer 1200 Mark. Alterszulagen 130 Mk., für Wohnung 250 Mk., den Hauptlehrern wird die Dienstwohnung mit 300 Mark angerechnet, welche dem Gehalt hinzutreten. — Also beträgt das Höchstgehalt der Lehrer 2470 Mk., der Hauptlehrer 2670 Mark.

K **Gremboczyn**, 17. September. Gestern Abend brannten die Scheune, der Stall, ein Schuppen und ein Staken Klee und Stroh des Mühlenbesitzers Herrn Schauer vollständig nieder. Einiges Jungvieh und Schweine sind in den Flammen umgekommen. Die Ernte und Inventar sind nicht versichert.

Kleine Chronik.

* Wie dem „L.-A." aus Petersburg gemeldet wird, stießen auf der Wolga in der Nähe von Astrachan die beiden Dampfer „Zarewitsch" und „Maljutka" zusammen. Plötzlich ertönte der Ruf: „Der „Zarewitsch" sinkt!" worauf eine furchtbare Panik unter dem Publikum entstand. Viele sprangen in's Wasser und retteten sich durch Schwimmen; 40 Personen ertranken.

* Bezüglich der Trauung des Erzherzogs Franz Ferdinand erfährt das Aachener politische „Volksblatt", daß die Braut die Tochter einer Aachener Familie Namens Hussmann und 25 Jahre alt ist. Dieselbe weilte in letzter Zeit in Essen, wo sie dem Haushalte ihres Bruders, eines Krupp'schen Direktors vorstand. Vor 2 Jahren lernte die Braut den Erzherzog gelegentlich eines Inkognitobesuchs kennen. Der Erzherzog machte ihr Besuche, bei welchen er sich als Arzt ausgab, bis schließlich in der letzten Woche im Geheimen in London die Trauung stattfand. Der Vater der Braut war früher Grubendirektor. Erzherzog Franz Ferdinand machte 1892 eine Reise um die Welt und veröffentlichte ein zweibändiges Tagebuch, worauf er zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaft ernannt wurde. Im vorigen Jahre ordnete Kaiser Franz Josef an, da die Gesundheit des Thronfolgers längerer Schonung bedurfte, daß dessen Bruder ein Theil der Thronfolge-Repräsentationspflichten übertragen und ein Hofstaat eingerichtet würde.

* Unter der Spitzmarke: „Sensationeller Lesestoff", schreibt die „Köln. Volksztg.": „Zu diesem in letzter Zeit mehrfach erörterten Thema kommt ein Rundschreiben recht, mit welchem Herr Karl Böttcher die Redaktionen beglückt. Nachdem er sich, als Landstreicher verkleidet, in Deutschland umgesehen hat, um Stoff für feuilletonistische Leistungen zu sammeln, hat er jetzt den Plan gefaßt, die „hervorragendsten Irrenhäuser Deutschlands" aufzusuchen, und er „greift aus diesem gewaltigen Gebiet seiner Beobachtungen die originellsten, allerverschiedensten seelischen Stimmungsbilder heraus, um darüber eine Artikelreihe zu schreiben unter dem Titel: „In geistiger Umnachtung". Er bietet damit einen „hochaparten, tief ins Menschenleben eingreifenden Unterhaltungsstoff". „Was bisher über Irrenhäuser veröffentlicht wurde, war zumeist streng medizinischer oder polemischer Natur. Jetzt wird der feuilletonistische Schriftsteller aus dieser bunten Welt entgleister Geister scharfumrissene Bilder entrollen, sodaß der aufmerksame Leser zwischen solchen Bildern und der nervösen Hast unserer Tage einen gewissen inneren Zusammenhang herausfindet und somit in den Schilderungen „Aus geistiger Umnachtung" eine Art aktuelle Sittenstudie erkennt. So bietet sich ein geradezu sensationeller Lesestoff." Herr Böttcher behauptet, Verbindungen mit den betreffenden Direktionen der Irrenhäuser bereits angeknüpft zu haben. Wenn das wahr ist, so ist es unbegreiflich, daß es solche Direktionen giebt; die Kranken werden ihnen doch nicht zu „Studien" anvertraut, die den Zweck haben, Geld zu verdienen. Es wäre angebracht, diesen Direktionen einen ernsteren Begriff ihrer Aufgaben beizubringen."

* Erschossen aufgefunden wurden, wie die „Köln. Ztg." aus Kairo berichtet, Mr. Welch, Direktor der Abukir-Salinengesellschaft, sowie ein berberinischer Reitknecht in der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. auf dem Wege von Ramleh nach Haf Dauar (bei Alexandrien). Der Mord erregt allgemeines Aufsehen, da er sich durchaus nicht auf einen Raubanfall zurückführen läßt. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß ein politischer Mord nich wahrscheinlich sei, es sich vielmehr um einen Racheakt von Beduinen handle, deren Uebergriffe der Ermordete im Interesse der Salinengesellschaft mehrfach scharf zurückgewiesen hatte. Von den Mördern fehlt bis jetzt jede Spur.

* Ein Akt der Lynchjustiz wird wieder einmal aus Nordamerika gemeldet. In Versailles (Indiana) wurden fünf Räuber, Mitglieder einer Bande, welche die in der Umgegend ansässigen Farmer von meistens deutscher Abkunft lange Jahre in Schrecken gesetzt und Gelder von ihnen erpreßt hatte, von einer Reiterschaar, welche in der Nacht in die Stadt kam, gehenkt.

* Maskirte Banditen überfielen, nach einer Meldung aus Brüssel, Nachts in ihrer Wohnung die Gutsbesitzer Brüder Delince, ermordeten den einen, verwundeten den andern schwer und raubten 40 000 Frcs. Baargeld.

* Eine Französin, die bei Gelegenheit des Menschenandranges während der Kaisertage in Homburg Taschendiebstähle ausgeführt hat und deswegen verhaftet worden ist, hat, anscheinend mit Hülfe von außen, die Fachwand des Gefängnisses durchbrochen und ist über das niedere Thor kletternd entkommen.

* Nach Klondyke, dem neuen Goldland, beschloß die Regierung der Vereinigten Staaten 1000 Tonnen Lebensmittel abzusenden, um der dort auszubrechenden Hungersnoth zu steuern.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 17. September.

Fonds: matt.		16. Sep.
Russische Banknoten	217,40	217,35
Warschau 8 Tage	fehlt	216,55
Oesterr. Banknoten	170,25	170,15
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,90	97,80
Preuß. Konsols $3^{1}/_{2}$ pCt.	103,40	103,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,20	103,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,30	97,25
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	103,50	103,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	92,40	92,70
do. „ $3^{1}/_{2}$ pCt. do.	99,70	99,40
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ pCt.	99,80	99,90
„ „ 4 pCt.	101,60	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ pCt.	67,50	67,80
Türk. Anl. C.	25,15	24,60
Italien. Rente 4 pCt.	93,70	93,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,10	90,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,90	202,20
Harpener Bergw.-Akt.	187,50	186,25
Thorn. Stadt-Anleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	1d 2c	1d $2^{3}/_{4}$c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	44,30	44,30

Wechsel-Diskont 4 %, Lombard-Zinsfuß 5 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 17. Septbr.
Unverändert.

Loco cont. 70er	44,50	Bf.,	43,80	Gd.	—,—	bez.
Sep.	44,20	„	—,—	„	—,—	„
Oktbr.	44,20	„	—,—	„	—,—	„
Frühjahr	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Die **Fähr- und Eisbahngeld-Einnahme** der Weichsel zu Glukowko bei Culm, mit welcher neuerdings eine kostenfreie Dienstwohnung verbunden ist, soll gegen Meistgebot vom 1. Februar 1898 ab auf ein Jahr mit stillschweigender Verlängerung von Jahr zu Jahr verpachtet werden. Hierzu ist auf **Montag, den 4. Oktober d. Js., Vormittags 9 Uhr** im Dienstzimmer der Königlichen Wasserbauinspektion in Culm Termin angesetzt, in welchem die Abgeber der 3 Höchstgebote eine Bietungskaution von 600 Mk. zu hinterlegen haben.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in dem Bureau der untenbezeichneten Behörde eingesehen werden.

Culm, den 13. September 1897.
Königliche Wasserbauinspektion.
Rudolph, Baurath.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. Oktober d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Aenderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle verhältmäßiger Haft.

Thorn, den 14. September 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 9. bis einschl. 16. Sept. d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Franz Buczkowski. 2. Tochter dem Arbeiter Anton Steigmann. 3. Tochter dem Arbeiter Matthäus Wittkowski Kol. Weißhof. 4. Tochter dem Arbeiter Johann Mankowski. 5. Tochter dem Töpfer Joseph Hertzig 6. Sohn dem Büreau-Assistent Paul Siemon. 7. Sohn dem Arbeiter Julius Blaszkiewicz. 8. und 9. Zwillinge (Sohn und Tochter) dem Arbeiter Franz Hertzke. 10. Tochter dem Besitzer Julius Doering. 11. Tochter dem Arbeiter Anton Zacharek. 12. Tochter dem Arbeiter Peter Zielinski.

b. als gestorben:

1. Hertha Domke, 1 J. 2. Auguste Glinski geb. Krahl, 45 J. 3. Kath Stimpniewski geb. Milczarek, 38 J. 4. Xawer Wolowski, 8 M. 5 Franz Kraweczinski, 3 M. 6. Julius Cyrankowski-Schönwalde, 3 M. 7. Friedrich Dobrzenski-Schönwalde 38 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

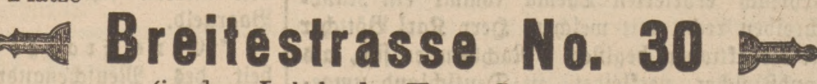
1. Arbeiter Emil Hinz-Thorn und Marie Zander. 2. Böttcher Stanislaus Sroczynski und Sophie Wittolla. 3. Arbeiter Peter Lewandowski und Katharina Kremin geb. Kaniewski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Rudolf Scheffler mit Anna Bigalke. 2. Arbeiter Franz Kocinski mit Emilie Mintkowski.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich hier am Platze



Breitestrasse No. 30

(in dem Lokale des Herrn **Gustav Elias**)

unter der Firma

Hedwig Strellnauer

ein

Specialgeschäft für Wäsche-Ausstattungen,

verbunden mit

Leinen- und Baumwollwaaren,

Mitte Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben jederzeit gerecht zu werden.

Durch meine Verbindungen mit **nur allerersten Firmen** bin ich in der Lage **gute** und **gediegene Waaren** zu den **allerbilligsten Preisen** liefern zu können und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Hedwig Strellnauer.

Hôtel du Nord.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, Culmerstraße 9, heute Sonnabend, den 18. d. Mts. ein

HOTEL

unter obigem Namen, verbunden mit

Restaurant

eröffnet habe.

Um gütige Unterstützung seines Unternehmens bittet

Hochachtungsvoll

W. Moebius.

Hôtel du Nord.

Heute Sonnabend:

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Anstich von

Pschorr und Engl. Brunnen.

W. Moebius.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. Septbr. cr.,

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer zwangsweise

1 neuen Arbeitswagen mit neuem Kastenaufsatz und Bracke;

freiwillig:

1 Dämpfer, 1 Tombank, eine Waage mit Gewichten, fünf Rohrstühle, 2 Brotschränke, 1 groß. Kessel, 1 eis. Ofen, 1 Ampel, 3 eis. Bettgestelle mit Matratzen, 1 Ariston, mehrere Kleiderspinde, zwei Bettgestelle mit Matratzen, versch. Tische, 6 Gartenstühle, 1 groß. Bettenspind, 1 Spiegel, 2 Waschwannen, mehrere Bilder, 1 Fahrrad, versch. Küchengeräthe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Bartelt, Nitz, Gerichtsvollzieher.

Herzogliche Baugewerkschule

Wtunt. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. **Holzminden** Wtr. 96/97 993 Schüler.

Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

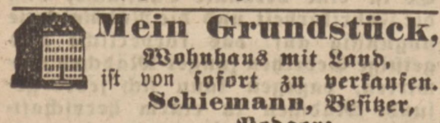
15—20,000 Mark

auf sichere Hyp. **gesucht.** Offerten unter **P. 200** abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

2800 Mark

werden auf sichere Hypothek **gesucht,** Feuertaxe 17 970 Mark.

Wo? sagt die Expedition.



Mein Grundstück,

Wohnhaus mit Land,

ist **von sofort zu verkaufen.**

Schiemann, Besitzer,

Podgorz.

Bäckerei

Culmer Vorstadt 44 zu verpachten.

Zwei gut erhaltene

Schaufenster

nebst Glas und eine

Eingangsthür

sind **Breitestraße 32 preiswerth zu verkaufen.**

Näheres bei Herrn Maurermeister **Herter,** Breitestraße 37.

Eine Zither

billig zu **verkaufen** bei **J. Stoller.**

Kupferkessel, Kasserollen,

Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei

A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Zeugnisabdruck.

Asthma

gänzlich geheilt.

Ich litt volle 6 Jahre an Asthma und gebrauchte diese Zeit hindurch viele Mittel, allein vergebens. Athemlosigkeit hinderte mich am Arbeiten und sogar am Gehen. Der Schlaf war gänzlich gestört. Das Athemholen, welches mich sehr anstrengte, verursachte mir heftige Brustschmerzen und ich hatte beständig Kitzelhusten mit starkem Schleimauswurf. Nach jeder Mahlzeit trat ein lästiges Gefühl im Magen ein, als sollte ich mich übergeben. Als ich jedoch, aufmerksam gemacht durch eine Erklärung im Politischen Volksblatt, die Kurmethode des Herrn Paul Weidhaas, Niederlößnitz bei Dresden, Hohestraße 87 anwendete, besserte sich mein Leiden zusehends. In kurzer Zeit stellte sich der Appetit wieder ein; auch konnte ich wieder schlafen. Meine Arbeiten kann ich jetzt wieder allein verrichten und selbst ausgedehnte Partien unternehmen. Ich werde jedem Asthmaleidenden die werthgeschätzte Kur des Herrn Weidhaas dringend anempfehlen und lasse hiermit meine Dankeserklärung an die Oeffentlichkeit gelangen. **Johann Roth,** Zeiden bei Kronstadt. Beglaubigt und mit dem Ortsstempel versehen. Das Gemeindeamt Zeiden. Christ. Stamm.

Danksagung.

Schon über ein Jahr litt meine Frau an Flechten. Sie saßen auf den Unterarmen und auf den Knieen, und wenn sie gekratzt wurden, bluteten sie. Ich hatte schon mehrere Aerzte in Anspruch genommen, aber ohne Erfolg. Dem **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz** gelang es, die Flechten gänzlich zu beseitigen. Daher spreche ich Herrn Dr. Hope unsern besten Dank aus und empfehle ihn allen ähnlich Leidenden.

(gez.) **F. Fechner,** Gräditz bei Glogau.

Mark 6000

sind gegen erste hypothekarische Sicherheit zu vergeben. Offerten unter **chiffre M.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

800 Mark

werden auf ein kleines Grundstück von sofort zur zweiten Stelle **gesucht.** Gefl. Off. unt. **E. K. 32** in die Exped. d. Ztg. erbeten.

Altstädt. Markt 27, II,

zwei Vorderzim nebst Entree zu vermiethen.

Wohnung v. 3 Zim.

und Badezimmer sofort oder 1. Oktober **gesucht.** Offerten unter **B.** 20 i. d. Exp.

Eine Wohnung

2 Zim. große helle Küche vom 1. Okt. zu verm. Bromberoervorstadt, Waldstraße 96.

Kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 36.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Viele Hundert **Offene Stellen** für männliche und weibliche Personen aller Berufszweige, sowie viele **Grundstücks- u. Geschäfts-Verkäufe** und **Kaufgesuche** bringt täglich **„Der Gesellige"** (72. Jahrg., Auflage geg. 30 000 Exempl.). Preis b. allen Postämtern vierteljährl. **Mk. 1,80,** monatl. **60 Pfg** Probe-Nummern an Jedermann kostenfrei. **Graudenz. Expedition des Geselligen.**

Für **Thorn**

und Umgebung ist die

General-Agentur

des

Deutschen Reichs-Adressbuchs

unter vortheilhaften Bedingungen zu besetzen. Die Thätigkeit des Vertreters besteht in dem Besuch sämmtlicher handelsgerichtlich eingetragenen Firmen, sowie bedeutenderer Gewerbetreibender des Platzes. — Reflectanten belieben sich zu wenden an den: **Verlag des Deutschen Reichs-Adreßbuchs** G. m. b. H. (Capital 500,000 Mark) Berlin S. W. 19, Jerusalemerstraße 48/49.

Ein Schreiber

kann sich sofort melden beim

Rechtsanwalt Jacob.

Einen Gehülfen und einen Lehrling

sucht **R. Feldt, Conditor,**

Brückenstr. 17.

Ein kräftiger Laufbursche

findet sofort Stellung Breitestraße 21.

Zum Pilsner.

Heute:

Ia holländische Austern.

Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

R. Beier, Kl. Mocker, Bergstraße.



Von heute ab **alle Sonnabend Abend** 6 Uhr:

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Ung. Weintrauben

Pfund 50 Pfg. empfiehlt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

אתרוגים לולבים הדסים

in schönster Auswahl, sowie sämmtliche

Gebetbücher u. Talasse,

seidene und wollene empfiehlt

L. Platau, Seglerstraße 9.

כשר כשר

Der Fleischverkauf

in den Scharren von hochfeinem jungen **Mastvieh** findet von **morgen Sonnabend, den 18. d. Mts.,** Abends 7 Uhr ab statt.

Nichtkäufern ist das **Ansehen** der Waare unentgeltlich gestattet.

A. Borchardt,

Fleischermstr.

Frischen Sauerkohl

empfiehlt A. Kirmes.

Eine Frau oder ein Schulknabe zum Austragen der

Backwaaren

kann sich melden bei

Rich. Wegner, Bäckermstr.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;

Theer-Schwefelseife

a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.

Anders & Co., Breitestr. 46, Altst. Markt.

Speicherräume vom 1. Januar 1898 zu **vermiethen** Brückenstraße 6.

Ein 4" Wagen ist zu **verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gasglühlicht.

Von heute an liefere ich **complette Apparate,** bestehend aus Brenner, Stift, Strumpf und Cylinder für **2 Mark.**

Gasglühlicht-Strümpfe, das **anerkannt** Beste, 65 Pf. per Stück.

C. A. Hiller, Elisabethstr 4.

Anst. Nebenverdienst!

biet. sich f. deutl. Schreibende d. e. interess. Thätigk. Strpfg. geg. 10-Pf.-Marke. Off. Verl.-Drucker. Friedrichsfelde b. Bln. S. Str. 15

Ruder-Verein-Thorn.

Sonnabend, d. 18. d. Mts., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Monatsversammlung

im Löwenbräu

Der Eintritt zum Frauenchor der Synagoge während der hohen Festtage ist nur gegen Eintrittskarten gestattet, welche in unserem Büreau in Empfang genommen werden können.

Für **junge Mädchen** ist wie im Vorjahr das **Sessionszimmer** reservirt.

Am **2. Neujahrstage** findet in der Aula **Predigt** statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Frische schwedische Preißelbeeren

empfiehlt **M. Silbermann.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 19. S[illegible]br.

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Jacobi.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelische Militärgemeinde.

(Neustädt. evangel. Kirche.)

Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Kindergottesdienst.

(Neustädt. evangel. Kirche.)

Nachm. 2 Uhr:

Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Kandidat Görg.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags: kein Gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Heuer.

Evangel. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Ev. Schule zu Holl. Grabia.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 17. Septbr. 1897.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	60	1	80
Schleie	"	—	—	—	80
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	70	—	80
Bressen	"	—	60	—	80
Gänse	Stück	3	50	4	—
Enten	Paar	2	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
" junge	Paar	—	70	1	10
Tauben	"	—	50	—	60
Rebhühner	"	—	—	1	60
Pflaumen	Pfd.	—	—	—	—
Aepfel	"	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	20	2	—
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	60
Heu	"	2	50	3	—
Stroh	"	2	—	—	—

Eine graue Burka

ist am Dienstag d. 14. September auf dem Wege von der Breitestr. nach der Brombergervorstadt **verloren** gegangen. Abzugeben bei Kaufmann **S. Simon,** Elisabethstr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.